

Management der Arthrose

Eine eindrückliche Synopsis der heutigen Behandlungsmöglichkeiten

Ausgangspunkt des Buches ist die Feststellung, dass eine ursächliche Behandlung der Arthrose bis heute nicht möglich ist. Die beiden Herausgeber, renommierte Persönlichkeiten aus dem Fachgebiet der Orthopädie und Traumatologie Deutschlands, haben zusammen mit 13 Autoren und Autorinnen einen eindrücklichen Überblick über das ganze Spektrum diagnostischer und therapeutischer Ansätze erstellt. Ziel ist es, das Krankheitsbild der Arthrose zu managen, ohne den Anspruch zu erheben, damit die Arthrose heilen zu können.

Arthrose beheimatet ist. Ebenso wenig kann man einen Konsens über die genaue Definition der Arthrose erwarten, weder bezüglich der Abgrenzung zur natürlichen Alterung der Gewebsermüdung noch zur klinischen Relevanz von Gewebsveränderungen, wie zum Beispiel in den verschiedenen Bildgebungen oder bei der Messung von Propriozeption. Erstaunlich viele biochemisch oder biomechanisch einleuchtende Wirkungstheorien begründen die jeweiligen Heilslehren. Alle zielen darauf ab, das Leben mit schmerzhaften Gelenken erträglicher zu gestalten. So wundert den aufmerksamen Leser im Kapitel der EULAR-Leitlinien kaum, dass angesichts der Meinungsvielfalt keine verbindlichen Anweisungen bezüglich eines Behandlungspfads angegeben werden können.

Unter den zunehmend begrenzten Ressourcen im Gesundheitswesen wird ein Trend von der «Arthrotherapie des Möglichen» zu einer «Arthrotherapie des Notwendigen» stattfinden und zu beachten sein. Unter diesem ökonomischen Blickwinkel scheinen die Kapitel mit salutogenetisch ausgerichteten Konzepten an Bedeutung zu gewinnen. Dort, wo die Eigenverantwortung in einer Gelenkschule, die Heimtrainingsprogramme mit der Selbstaktivierung oder die Wahrnehmung von Placeboeffekten zum Tragen kommen, dürfte die Bezeichnung «Innovation» eher gerechtfertigt sein als beim Einsatz von teuren, der passiven Erwartungshaltung zugeneigten medikamentösen und operativ-rekonstruktiven Massnahmen, welche ihrerseits über Jahre hinweg keinen wissenschaftlich seriös erbrachten Nutznachweis belegen können.

Auffallend sind die Bemühungen vieler Autoren, die bisherige Literatur bezüglich Evidenz zu kommentieren. Dabei begnügen sie sich öfters lediglich mit der Angabe des Evidenzlevels und gehen davon aus, dass ein Level Ia oder Ib als

Qualifizierung ausreicht. Vergeblich sucht man nach Angaben der Nutzenberechnung mit den bekannten Wirkungsgrößen, die zitierten Studien werden nicht nach ihrer klinischen Relevanz gewürdigt. Es bleibt der Eindruck, jeder Autor verfüge über ausreichend Evidenznachweis, um den Einsatz seines Fachteilgebiets rechtfertigen zu können. Nach dem Motto «Viele Wege führen nach Rom» kann man diese Einschätzung gerne einmal stehen lassen, solange aus ökonomischer Sicht noch keine Daumenschrauben angesetzt werden.

In den Schlusskapiteln mit Inhalten der operativen Therapie werden zahlreiche Verfahren geschildert, welche sich, genauer betrachtet, noch im Stadium der klinischen Erprobung befinden und weiterhin auf einen wissenschaftlich überzeugenden Nutznachweis warten lassen (Hüft-Impingement, Kniegelenkrekonstruktionen, Kreuzband- und Meniskusersatz usw.). Dennoch darf man sie nicht unerwähnt lassen, da sie sich bereits einer verbreiteten Anwendung erfreuen und zum Prestigerepertoire heutiger orthopädischer Kliniken gehören.

Zusammenfassend kann das Buch – mit einer integrierten CD über Arthrosegymnastik – als eindrückliche Synopsis der heutigen, vielfältigen Behandlungsmöglichkeiten der Arthrose zur Lektüre empfohlen werden. Es zeigt umfassend den heutigen Meinungs- und Behandlungsppluralismus und hinterlässt somit auch eine Auswahl an therapeutischen Entscheidungen, welche die «individuelle Wirklichkeit» der hilfeschreitenden Arthrosepatienten berücksichtigen kann. ❖

Dr. med. Luzi Dubs, Winterthur



Jörg Jerosch/Jürgen Heisel (Hrsg.):
Management der Arthrose
Deutscher Ärzte-Verlag Köln 2010
mit 206 Abbildungen und 47 Tabellen
ISBN 978-3-7691-0599-5

Von vielen Seiten her wird versucht, der Komplexität der biologischen Vorgänge gerecht zu werden. Es erstaunt darum nicht, dass letztlich keine Einigung zustande kommt, in welcher Schichtung der Natur das «Böse» der